



19. Juni 2008

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Genossinnen und Genossen,

Katerstimmung in Europa. Die so dringend benötigte Reform der Europäischen Union liegt erneut auf Eis. Rund 53 Prozent der Wählerinnen und Wähler in Irland haben sich in einem Referendum gegen den so genannten Vertrag von Lissabon ausgesprochen. Nach dem Scheitern der Verfassung sollte er sicherstellen, dass die EU demokratischer, transparenter, effektiver und sozialer wird. Dem haben die Vertragsgegner nun zunächst einen Riegel vorgeschoben. Damit erreichen sie aber genau das Gegenteil von dem, was sie vehement fordern: mehr Demokratie und Bürgernähe für Europa. Der neue EU-Vertrag kann jedoch nur in Kraft treten, wenn alle Mitgliedstaaten zustimmen. Jetzt ist es an den EU-Staats- und Regierungschefs, eine klare Entscheidung über die Zukunft des Reformvertrags zu treffen. Wichtig ist, dass der Ratifizierungsprozess in den übrigen EU-Mitgliedstaaten nicht ins Stocken gerät. Der Ball liegt zunächst einmal im Spielfeld der Iren. Sie müssen Lösungswege für die Krise aufzeigen und sagen, welche Rolle sie zukünftig in Europa spielen wollen.

Mit besten Grüßen

Solidarität sieht anders aus

Die EU hat großen Reformbedarf. Das irische Referendum selbst ist ein Beleg dafür. 1,4 Millionen Iren haben über das zukünftige Erscheinungsbild der Europäischen Union mit rund 495 Millionen Einwohnern entschieden. Rund 860.000 von ihnen sprachen sich gegen den Reformvertrag aus. Zweifel am Verfahren sind daher mehr als berechtigt, zumal bereits 18 EU-Mitgliedstaaten den Vertrag von Lisabon ratifiziert haben.

Kaum ein Ire wird die 400 Seiten Vertragstext gelesen haben. Und der irische EU-Binnenmarktkommissar McCreevy, ein Verfechter der Liberalisierung, hat öffentlich bekannt, den Vertrag nicht zu verstehen. Eine Blamage für die EU-Kommission. So war die Nein-Kampagne in erster Linie auch von Gerüchten, Halbwissen und Desinformation geprägt. Zu den kuriossten Behauptungen zählt sicher, dass die EU-Kommission demnächst eine Ein-Kind-Politik nach chinesischem Vorbild verordnen würde. Nichts davon ist wahr.

Irland hat enorm von seiner EU-Mitgliedschaft profitiert. Vom Armenhaus Europas wurde es zum "keltischen Tiger" - auch dank großzügiger EU-Subventionen von rund 55 Milliarden Euro. Mittlerweile ist Irland ein Geberland. Dies scheint nicht allen zu gefallen. Die Vertragsgegner warben sogar mit dem Slogan: "Irland hat von der EU profitiert - Deshalb Nein!". Solidarität sieht anders aus.

Direkte Konsequenzen müssen die Neinsager nicht befürchten. Die Situation wäre anders gewesen, hätte die Alternative EU-Vertrag oder EU-Austritt gelautet. Denkbar ist im Extremfall eine Ausstiegsklausel für Irland bei einzelnen strittigen Punkten oder bestimmten Politiken.

EU will Stromfresser verbieten

Die Europäische Kommission wird in der nächsten Woche neue Vorschläge zum Energiesparen auf den Tisch legen. Unter anderem ist vorgesehen, herkömmliche Glühbirnen in Europa schrittweise durch Energiesparlampen zu ersetzen. Ab 2015 sollen keine der ineffizienten Glühbirnen mehr auf dem Markt sein. Experten rechnen europaweit mit einer Reduzierung des CO₂-Ausstoßes um über 20 Millionen Tonnen.

Energiesparlampen sind zwar teurer in der Anschaffung, dafür haben sie aber eine deutlich längere Haltbarkeit. Darüber hinaus liegt ihr Energieverbrauch weit unter dem von klassischen Glühbirnen. Ein Wechsel macht sich somit bezahlt. Wirtschaftsforscher rechnen allein für Deutschland mit Einsparungen in Höhe von 2 Milliarden Euro.

Die Umstellung erfolgt im Rahmen der europäischen Ökodesignrichtlinie. Mit dieser Maßnahme zum Klimaschutz ist Europa übrigens nicht allein: Australien hatte Glühbirnen bereits 2007 verboten. Neuseeland nimmt die Stromfresser ab Herbst vom Markt.

Fit für Europa?

Unter allen richtigen Antworten zu der folgenden Frage die uns per E-Mail **bis Ende der nächsten Woche** erreichen, verlosen wir zwei Frühstückstassen.

Frage: Was ist Eurostat?

- a) Das europäische Amt für Stadtplanung und Kultur
- b) Das statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften
- c) Das Amt für Europäische Fernsatteliten

Der Gewinner vom letzten Mal ist **Roger Podstatny** aus **Frankfurt**. Von den 16 Mannschaften bei der Fußball-Europameisterschaft kommen zwölf aus der EU.

Europäisches Parlament
Rue Wiertz
B-1047 Brüssel
Tel: 0032 2 28 45342
Fax: 0032 2 28 49342

Europabüro
Fischerfeldstraße 7-11
D-60311 Frankfurt
Tel: 069 2998885 10
Fax: 069 2998885 11

www.udobullmann.de
udo.bullmann@spd.de